

Zum Tod von Prof. Bodo Hoffmeister: Kompetenz und Empathie kennzeichneten sein erfolgreiches Wirken in Wissenschaft und Praxis

Gemeinsamer Nachruf ehemaliger Kollegen und Schüler

Kompetenz, Empathie und nie endender Forschungsdrang – diese Attribute kennzeichneten ein beeindruckendes und erfolgreiches Leben für die Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde in Deutschland und weit darüber hinaus: Am 24. Februar 2021 ist unser verehrter Lehrer, Kollege und Freund Prof. Dr. med. Dr. med. dent. Bodo Hoffmeister nach kurzer Krankheit mit 72 Jahren leider viel zu früh von uns gegangen.

Prof. Hoffmeister wurde am 28. Mai 1948 in Magdeburg geboren und ist in Oldenburg aufgewachsen. Das Katamaransegeln zog ihn ab 1969 bis 1975 zum Zahnmedizinstudium an die Christian Albrechts Universität nach Kiel, gefolgt vom parallelen Medizinstudium in Kiel von 1971 bis 1977. Über seine medizinische Doktorarbeit 1979 am physiologischen Institut Kiel zum Thema „Morphologie und Physiologie unmyelinisierter Axone im Nervus Suralis der Katze“ unter Betreuung durch Prof. Dr. Wilfried Jänig baute er konsequent über die zahnmedizinische Promotion 1983 seine Expertise zur Nervregeneration aus, die 1987 in der Habilitationsschrift „Verletzungen des Nervus lingualis – eine klinische und experimentelle Studie“ (Quintessenz, Berlin, 1989) mündete.

Nach der Medizinalassistentenzeit trat Prof. Hoffmeister 1979 als Ausbildungsassistent unter Prof. Dr. Dr. Werner Hahn in die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie am Universitätsklinikum der Christian Albrechts Universität zu Kiel ein. Hier lernte er zunächst als Patientin seine spätere Ehefrau, die Juristin Hedda Hoffmeister, kennen, mit der

die Familie zwei Kinder bekam. Bereits ein Jahr später 1980 wurde Prof. Dr. Dr. Franz Härle als Ordinarius nach Kiel berufen. Zusammen mit der Gründergeneration dieser neuen Kieler Klinik bestehend u.a. aus Prof. Dr. Dr. Rolf Ewers, Prof. Dr. Dr. Thomas Lambrecht, Prof. Dr. Dr. Konrad Wangerin und Prof. Dr. Dr. Thomas Kreuzsch erhielt Prof. Hoffmeister hier eine exzellente klinische Ausbildung und wissenschaftliche Förderung und begründete in diesem Team zusammen mit Prof. Härle den weitreichenden, auch internationalen Ruf der Kieler Klinik. Insbesondere wurde hier ein leistungsfähiges Histologie- und Zellkulturlaboratorium aufgebaut, von dem bis heute die nachwachsenden Forschergenerationen an der Kieler Klinik profitiert haben. Eine enge Zusammenarbeit, z.B. in einem DFG geförderten Projekt zur Erforschung von Kiefergelenkspathologien, verband Prof. Hoffmeister auch mit Prof. Dr. Axel Bumann, damals noch oralchirurgischer Assistenzarzt in Kiel.

Schon früh interessierte sich Hoffmeister für die damals neu aufkommende Miniaturisierung der Osteosynthese von Kieferfrakturen; so erhielt er 1982 den Tagungspreis der Arbeitsgemeinschaft Oral- und Kieferchirurgie (AGOKi) für die wegweisende Arbeit „Die dritte Dimension der Unterkieferosteosynthese“. Dieser Gesellschaft diente Hoffmeister ab 1990 als Schriftführer und 1998 und 1999 als erster Vorsitzender. Als Kongresspräsident begeisterte er eloquent die Auditorien in Bad Homburg, auch mit der Themenwahl wie „Gewebe- regenerationstechniken“ und im Jahr darauf „Distractionsosteogenese“. Be-



(Foto: MEOCLINIC GmbH)

Univ.-Prof. Dr. med. Dr. med. dent.
Bodo Hoffmeister

sonders letzteres Thema führte ihn zusammen mit der Miniplattenosteosynthese in die unter Prof. Dr. Dr. Hans Dieter Pape und Prof. Dr. Dr. Maxime Champy neu gegründete Strasbourg Osteosynthese Research Group. In dieser bedeutenden internationalen Gruppierung war Hoffmeister bis zuletzt in der Section Craniofacial Surgery aktiv und hat grundlegende Entwicklungen und wissenschaftliche Beiträge zum Gebiet der Distractionsosteogenese geleistet, was seine internationale Bekanntheit und beispielsweise seine Freundschaft zu Prof. Dr. Eric Arnaud, Paris, begründete. Mit der Berufung von Prof. Ewers nach Wien trat Hoffmeister ab 1989 in Kiel die Stelle des leitenden Oberarztes und stellvertretenden Klinikdirektors in Kiel an.

Im Jahr 1994 erhielt Hoffmeister, der seine wissenschaftliche und klinische Entwicklung als leitender Oberarzt unermüdlich vorangetrieben hatte, den Ruf auf das Ordinariat

der Klinik für Mund-, Kiefer- und Plastische Gesichtschirurgie am Klinikum Benjamin Franklin der Freien Universität Berlin (UKBF), das später ein weiterer Standort der Charité werden sollte. Die Klinik hatte sich unter seinem Vorgänger Rudolf Stellmach internationale Bekanntheit in der Spalt- und rekonstruktiven Chirurgie, aber auch mit plastisch-ästhetischen Operationen erworben. Dank seiner langjährigen Erfahrung und breiten Ausbildung gelang es Hoffmeister, diese Schwerpunkte der Klinik zu erhalten und mit der Chirurgie der Hauttumore, besonders aber mit der Dysgnathiechirurgie, weitere Akzente zu setzen. In kürzester Zeit wurde das UKBF zum ersten Ansprechpartner für die Berliner Kieferorthopäden, die ihre Patienten dort in guten Händen wussten. Die von Hoffmeister wesentlich mitgestaltete Distraktionsosteogenese eröffnete zudem weitere Behandlungsmöglichkeiten in dem damals noch jungen Spezialgebiet. Ebenfalls ein Verdienst Hoffmeisters war die sehr frühe Erforschung der Bisphosphonat-bedingten Knochennekrose, die er interdisziplinär mit Partnern am UKBF betrieb. Darüber hinaus galt sein Interesse auch weiterhin den Verbesserungen der Miniplattenosteosynthese, die er am Klinikum stets auf dem aktuellsten Stand der Möglichkeiten klinisch umsetzte.

Bereits während der ersten Jahre als Ordinarius hatte sich Hoffmeister somit bei seinen neuen Kollegen in Berlin nicht nur große Anerkennung und Respekt verschafft, sondern es wurde ihm zudem von seinen Patienten, um die er sich mit höchster ärztlicher Professionalität, vor allem aber

mit Empathie kümmerte, tiefe Dankbarkeit entgegengebracht. Sein neues Team formte Hoffmeister, der immer aufmerksam und ansprechbar war, mit Enthusiasmus und nach vorne gerichtetem Optimismus. Er stieß neue Forschungsprojekte an, förderte jede und jeden Einzelnen, gab sein Wissen mit Freude weiter, etablierte regelmäßige Fortbildungsreihen und Symposien und war zudem ein menschlicher, humorvoller Chef. Mit der in Kiel erworbenen Liebe zu perfekten Präsentationen und erstklassigem Bildmaterial war Hoffmeister ein umworbener Referent auf nationalen und internationalen Kongressen, ein Umstand, von dem auch seine Mitarbeiter profitierten. Zweifellos war es Hoffmeister in Zeiten der Neuorientierung der Berliner Krankenhaushochschule gelungen, die Bedeutung der MKG am UKBF zu untermauern und nicht nur für die eigene Klinik, sondern dem gesamten Standort Vorbild zu sein für eine zukunftsorientierte, selbstbewusste Ausrichtung der Universitätsmedizin am Klinikum Benjamin Franklin.

Im Jahr 2000 wurde Prof. Hoffmeister zusätzlich die Leitung des Arbeitsbereiches Oralmedizin, zahnärztliche Röntgenologie und -chirurgie im Centrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Charité übertragen. Diese im deutschen Bereich ungewöhnliche Kombination führte er gemeinsam mit Prof. Dr. Andrea Schmidt-Westhausen zu neuer Größe. Mit Übernahme der zweiten Berliner Klinik für Mund-, Kiefer und Gesichtschirurgie am Standort Campus Virchow Klinikum im Rahmen der Fusionierung der Charité-Universitäts-

medizin Berlin im Jahr 2008 leitete er bis zu seinem Ausscheiden nach zweimaliger Verlängerung im Alter von 67 Jahren im Jahr 2016 die größte kieferchirurgische Klinik in Deutschland. In dieser Zeit wurden unter seiner Federführung Generationen von jungen Menschen vom Studenten zum (Zahn-)arzt und vom Assistenzarzt zum Facharzt ausgebildet. Die Ausbildung, insbesondere die studentische war bei ihm immer Chef-sache – nie versäumte er zur Freude der Studenten eine Vorlesung, wo er durch seine Eloquenz immer zu beeindrucken und auch zu prägen wusste, insbesondere seine Habilitanden PD Dr. Dr. Nicolai Adolphs und PD Dr. Dr. Jan Dirk Raguse. Seine Schüler heben hervor, dass Hoffmeister einer der wenigen Chirurgen war, die komplett beidhändig operieren konnten. Als väterlichem Mentor war ihm dabei besonders die menschliche Reife wichtig. Zusätzlich sei hier auf seinen Anspruch an Form, Höflichkeit und Respekt verwiesen. In der schriftlichen Konversation gab es zwar geehrte Herren aber nur verehrte Damen. Seit 2016 war Hoffmeister Belegarzt in der MEOCLINIC, Berlin, und in der Klinik Professor Sailer, Zürich.

Die Arbeitsgemeinschaft Oral- und Kieferchirurgie innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde wird Prof. Hoffmeister ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Dr. Hendrik Terheyden, Kassel; Prof. Dr. Dr. Klaus Dietrich Wolff, München; Prof. Dr. Dr. Jan Dirk Raguse, Münster; Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Kramer, Bonn